Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 2

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40 Millionen Individuen zu haben, welche ein kärgliches Auskommen sich streitig machen müssen"). Lord Derby in öffentlicher Rebe, 1879.

Es fann nicht Zweck ober Befugnis biefer Studie sein, einen Plan der Sozialpolitif zu ent= wickeln ober in irgend einer Beise Propaganda ju machen: Lefer diefes Organ's haben längft die hohe Bedeutung der seruellen Frage erfannt. Zweck bieser Studie war es lediglich, die intime Berfettung bargulegen, welche zwischen Berhäflichung ber Ratur, übergreifendem Induftrialismus und enorm anschwellenden Geburtsziffern besteht. Schon an anderer Stelle wurde vom Berfaffer auf ben intimen Nexus hingewiesen, welcher zwischen Mi= litarismus und überschäumendem Bevölferungs= zuwachs besteht: jo ist es hier. In bem Bevolferungsproblem stehen wir gleichsam dem Rrater eines siebenden und brodelnden Bulfan's gegen= über, der stets bereit ist auszuspeien und beffen Lavaströme, genannt: Militarismus, Industrialis= mus und Lohniflaverei, Wohnungsnot, Kinder= fterblichfeit, Profitmion, Chelosigfeit ac., fich un= heilvoll nach verschiedenen Richtungen ergießen. So merfwürdig dies auch flingen mag, die eben benannten fozialen Abnormitäten und Greuel find alle ber Ausfluß einer und berfelben Macht= quelle. Dies bargntun - soweit die afthetische, bie natur = äfthetische, und bie ethische Seite in Frage fommt - wur ber Zweck gegenwärtiger Arbeit.

Um eine Besserung in den Berhättnissen, die Menscheit wieder dem Genuß der Naturschönheizten zuzusstühren, bedarf es einer ganz bedeutenden Berminderung des Bevölferungswachstums — denn es ist es welcher die schwellenden Niesenstäde, die massigen Häuserschen die gehwärzte Atmosphäre, die unsygienisse Lymosphäre, die unsygienische Luft, und die dadurch abgeminderte Lebensfreide, bedingt und hervorrust.

Wird es nötig sein ein Programm in biesem Sinne zu entwickeln ober auch nur zu ffigzieren? Ich bente, faum. Wenn bas Suftem vorbeugenber Magnahmen zur allgemeinen Regel geworben, wenn also die durchschnittliche Geburtsziffer bedeutend gefallen ift, dann erfolgen die oben ange= beuteten Desiberata mit notwendiger Konsequenz. Es folgert bann Nicht=Rongestion ber Großstädte und ihre Verminderung zu mäßigen Proportionen; es folgert reine Luft, gefunde Atmosphäre, blauer Simmel; es folgert (für ben Stäbtebewohner) bie Rähe der landschaftlichen Reize, das rus in urbe. Es folgert bann bie Betätigung all jener Faftoren, welche - soweit äußere Naturfräfte in Frage fommen - bas Leben zu einem normalen und begehrenswerten machen.

Das beste Mittel dazu wäre - meiner beschei= benen Ginsicht nach - nicht die von Malthus vorgeschlagene sexuelle Abstinenz, sondern der prä= ventive Beichlechtsverfehr. Der praven= tive Geschlechtsverfehr muß, unter allen Bölfern und unter allen Rlaffen, zum erften und oberften fozialen Befet erhoben werben. Und unfer Lofungs= wort muß sein: Zurnet zur Natur! Mur, indem wir bas Schone pflegen, fonnen wir auch bas Wahre und das Gute zu erreichen hoffen! Aber: jolange alle unsere Begriffe über Gerual = Sthif grundfalich find, wie fie es find, Dank einer forrupten öffentlichen Meinung, einer feilen Preffe, und giftsprühenden theologischen Genoffenschaften, folange bas befteht, ift Beil nicht zu erwarten; - und das Wort des oben bezeichneten frangösi=

schen Philosophen wird noch für lange Zeit ein frommer Wunsch bleiben!

Schweiz.

Das schwarze Gewürm an der Arbeit. Die Ultramontanen wollen die bevorstehende Schaffung eines einheitlichen ich weizerischen Strafrechts bagu benüten, ihre Unschauungen über die Strafbarkeit gewiffer Handlungen und über den Zweck und Charakter der Strafe zur Geltung zu bringen. In einer Gingabe an bas eidgenössische Justizdepartement, die auch als Broichüre den Mitgliedern der Bundesversammlung zugegangen ist, stellt der Schweiz. fatholische Bolfsverein die Forderungen zusammen, die die Ra= tholifen bei der Bereinheitlichung des Strafrechts verwirklicht jehen möchten. In allgemeiner und grundfätzlicher Beziehung führt Die Gingabe aus, daß die Ratholifen burchaus an bem Suhnezweck ber Strafe festhalten mußten im Gegensatz zu den Anschauungen, die die Strafe nur als einen Schutz ber Gesellschaft und als ein Mittel gur Befferung bes Berbrechers betrachtet wiffen wollen. Ferner wendet fich die Eingabe gegen eine zu weite Husbehnung des Begriffes der Ungurech= nungsfähigteit und gegen die unbeschränfte Strafmilberung bei geminderter Zurechnungsfähig. Im einzelnen verlangt die Gingabe jodann, daß unter die "Religionsdelifte" auch die "Gottes= lästerung" und die "Beschimpfung der Religionsgesellschaften, ihrer Ginrich= tungen und Gebrauche und ber Begen= ftande religiojer Berehrung" aufgenom= men werden solle. Zum Schutze der Sittlickeit wird verlangt, daß unter Strafe gestellt werden soll: 1. Die einsache und gewerdsmäßige Unzucht; 2. das Konfubinat; 3. die widernatürliche Unzucht auch bann, wenn fie von Erwachsenen mit Erwach= senen begangen wird, und 4. die widernatürliche Ungucht mit Tieren.

Wir werben noch näher auf diese Eingabe zu sprechen kommen. Für heute genügt es, wenn wir bemerken, daß die nichts weniger als idealen Zustände die z. Z. wohl noch in Oesterreich zu sinden sind, für die Schweiz ein sür allemal der Bergangensheit angehören. Sier regiert nicht die Pfaffens, sondern die sortschrittliche Bolksherrischaft. Und diese leistere ist in ihrer Mehrheit nichts weniger als ultramontan!

Päpstlicher als der Papst sind die Zivilbehörden ber Kantone Solothurn und Lugern. Während der sogenannte "beilige Bater" die zwei fatholischen Festrage "Drei Königen" (6. Januar) und "Lichtmeß" (2. Februar) je auf den nächsten Sonntag verschoben haben wollte, ordneten die hochwohlweisen Behörben ber zwei genannten fa= tholijden Städtchen an, daß alle bisherigen firchlichen Tefte, also auch die beiden oben erwähnten beibehalten würden, als staatlich anerkannte Rube= tage, die hinsichtlich des Berbotes der Arbeit in induftriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Molliteiten, gerbeibuger in den Anderstrüggertalle inde Retrieben, den Somitagen gleichgestellt sind. Ueber Renjahrstag, Karfreitag, Auffahris- und Weisenachtsfest betrifft dies die Tage, die durch die Einssalt unserer Altwordern und die Pfississeit der Pfaffen zu Festtagen erhoben wurden: Dreifö= nigen, Maria Lichtmeß, Josefstag, Maria Berfunbigung, Frohnleichnamstag, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Mariä Empfängnis und in jeder Gemeinde noch ein besonderes Patronsfest! O, heilige Ginfalt!

Bon Luzern begreift man das, dort wirds trot Heller nicht heller! Aber vom "liberalen Solothurn" hätte man eine solche Weisheit doch nicht erwartet. Das hat den größern Zopf noch als die Kirche. E. A.

Bürich. Ginen "liebenswürdigen" Pfaffen hat eine Gemeinde am untern Zürich se als "Seelsorger". Hat der frühere mit eigenen Gebichten die Bude leer gepredigt, so wußte der neue mit salbungsvoller Orthodogie die Kopfhänger um sich zu sammeln. Er nimmt ganz die Gestalt Christi

mit dem vierfachen Sälsling an. Starben ba fürglich zwei Männer an den Folgen böser sittlicher Berfehlungen. Unfer Pfarrer ließ feinen guten Faben an ihnen — ganz wie Christus, ber be-tanntlich zu ben Pharijäern sagte: "Steiniget bie Chebrecherin!" Aber es starb vor einiger Zeit auch ein altes Jungferchen, bas fein Lebtag gear= beitet und gedarbt hatte, bis im höheren Alter ein gang bescheibener Wohlstand ihm in ben Schoß fiel. Im Alter von 60—70 Jahren hat es sich burch bas Lesen von Dobels Büchern und anderen vom religiösen Glauben abgewendet. Es ftarb in ber vollen Bewigheit, bag es fein Weiterleben nach bem Tobe gabe und machte bem Pfarrheren, der mit ihr beten wollte, davon fein Die Branheit dieses Menschenkindes, Weheimnis. bas ein geradezu mufterhaftes und tugendreiches Leben geführt hatte, wurde in der "Abdankungs-rede" des Pfarrers aber mit keiner Silbe gewürbigt, bagegen benutte ber Rohling biefen Doment, um den ungläubigen Leidtragenden eine ebenjo beplazierte wie albern-zubringliche Philip= pita gegen den Unglauben zu halten Er hat wohl ein Intereffe daran, denn er ift fehr reich. Es geht aber eher ein Rameel burch ein Radelohr als ein Reicher ins Simmelreich, jagte ber arme Razarener.

Mri. Der Landrat hat fürzlich einstimmig und ohne Disknission auf Antrag der Regierung sech ganze Feiertage (Maria Lichtneß, Foseistag, Maria Berkindigung, Peter und Paul, Maria Geburt und Martinstag), sowie zwei Halbsfeiertage (Karfreitag und Allerseelen) abgesichaft.

Bafel. Der Große Rat von Bajelstadt nahm in seiner Sitzung vom 8. Dezember 1911, trotz ber scharfen Opposition seitens der Katholiken, solgenden Antrag des Freisinnigen 3. Gehrig an: "Der Regierungsrat wird ersucht, die Frage zu prüsen und darüber zu berichten, od nicht das Gesetz siber die Bestatungsart dahin abzuändern sei, daß im allgemeinen Fenerbestattung und nur auf Berlangen Erdbestattung statissie."

Freidenferverein St. Gallen.

und schadilichen Sazilien Jim machen. Aberet worden bert wirklich zahreichen Beiged.
Als besonderes Traftandum sigurierte die Ein sich ben und des Worallunterrichtes. Allseitig wurde die Distussion in dieser Sache rege benützt und die Andahabmahme in tunlichster Välde beschlossen. Bereits ist eine diesbegügsliche Einsendung in der hiesigen "Boltsstimme" erschienen, worin der Einwohnerschaft von unserm Vordaden Kenntinis gegeben und zur Beteiligung ausgesordern wurde. Es ist der Kommission gelungen, eine geeignete Kehretin zu gewinnen, welche sir richtige Durchsührung des Unterrichtes Gewähr diete. Bei einer Beteiligung von ca. 20—25 Kindern ist uns ein Lehrzimmer gratis zur Verstäugung gestellt worden. Um eine größere Beteiligung zu erziesen, werden einige Gewertschaften durch ein Einstadung zu erziesen, werden einige Gewertschaften der Vordausschlassen zur Keister ihre Kinder vom Religionsunterrichte sernbalten und dürfte ihnen unser Vorgehen nur ein willemmener Minläß sein. Neber der Vorgehen unr ein willemmener Minläß sein. Neber die Verechtigung der Einstützung eines ausgesprochenen Woralunterrichtes tann sein Zwissen wird unter großen Opfern das Lebensziel nur eines Mannes war, sollte auch hier den der Schweiz möglich sein, sosen vorsteterten, soniervalte der Schweiz möglich sein, sosen war, sollte auch hier der Schweiz möglich sein, sosen einsten unter Arbeite vorsdanden Schweizig in den Schweizig ihr ein es Kanden und bei Schule das christliche Bestehrungswert aussibt, wohlwissen aus den Schlas das ehne Kalde bes deriftliche Bestehrungswert aussibt, wohlwissen aus den Echafe der und zur Andacht unt; wie die Schule das christliche Bestehrungswert aussibt, wohlwissen aus den Echafe der und zur Andacht unt; wie die Schule das christliche Bestehrungswert aussibt, wohlwissen aus den Echafe der und der versiche Schule vorschafe der Versiche gestigt. Wich unsonst wehren sich der versichte vorschafe kunder unter Kinder ein gesten Konschleinen gegen die Tennung von Kirche

und Schule; jie fuhlen ben Berluft, jie empfinden die Ber-furzung des Konfessionsunterrichtes. — Warum sollen nicht türzung des Konsessionsunterrichtes. — Warum sollen nicht auch wir das Bestreben haben, unsere eigene Jugend in unse erer Anschaung zu unterweisen, ihnen das beis zudringen, wossir wir kännzen und einstehen: sür Menschenwecht, sür Naturgsaube. "Aller Ansang ist schwert Lassen wir uns durch dieses Sprichwort nicht einschiedlichtern oder entmutigen, mit Geduld und sesten Wilken, mit Uederwindung gewisser Vorurteile, muß und wird unser Vergesellingen. Darum vorwärts! Sch. fürzung bes Ronfessionsunterrichtes.

Freidenferverein Bern.

Um 22. Dezember erfreute uns unfer Mitglied Gestu-nungsfreund huggler, Sefretar bes Schweizerischen Gewe.fichafisbundes, burch einen ausgezeichneten Bortrag iber "Das Beihnachtsjesst bes Profetatiers". Er wuste burch treffliche Vergleiche und hinneise bie Bebingungen burch fressliche Vergleiche und Himselse die Bedingungen und Voranssehungen aufzuseigen, die die Vildung der christ-lichen Actigion ermöglichten und diese notwendigerweise entstehen lassen musten. Er zeigte die mitrischaftlichen Grundlagen der damaligen Zeit auf und dass auch heute wieder "die Zeit ersälltet sei" nicht sin den fand heute wieder "die Zeit ersälltet sei" nicht sin dernähung eines neuen Glaubens, einer neuen Actigion, soidern sin der Neberwindung der absterbenden driftlichen Actigion der Gnade und der Almosen und die Groberung der Welt durch dem Staatliation der Wentden. – Auch au beiem Orte ipre-den Oranilation der Wentden. – Auch au beiem Orte iprethen Organisation ber Menschen. - Much an biefem Orte fprechen wir bem Benoffen Suggler unfern beften Dant aus.

Kirchturmpolitik.

Bon Dr. Emald Baufe, Abbagia.

Db Dorf, ob Stadt, fie follen Schutz und Bilfe für Bauer und Bürger fein, die fie zu dem machen, was fie find: Gemeinbe. Gie nennt fich Bemeinde; aber wie oft ift fie nichts Gemeinsames! Und oft am wenigsten, was das Urchriftentum wollte: Menschenliebe. Wer Großes will, wird bort selten verstanden. Wenn schon sonft der Tüchtigste der Beschei= benfte ist, wird begünftigt, wer Macht will und mit= bringt. Wo Kirche Mittelpunft, ift Kirchturmpolitik.

Männer mit Kulturaugen sind verhaßt. Giner, ber gegen die Lüge kämpft, wird unmöglich ge= macht. Dafür hat man Druckerschwärze, bie ger= fleischt. Aber wo Schmutz das Mittel, ift bas Ziel Riedriges. Und so fehlt das Beste. Aber wo das nicht ist, muß das Bolfswohl vor der Tür bleiben. Bas find auch Bauer und Arbeiter, Rleinbürger und Kleinbeamter, wo es fich um den Klerifalismus handelt?

Berfitten will man, Klerifalismus und Burofratismus eins machen. Wer das will, fommt in Gemeindestube, Schulftube; wer anderes will, hat dort nichts zu suchen. Man flappert: Frommigfeit und Patriotismus find Regept. Bas mij= fen Bauer und Bürger, was ber fleine Mann, wo ihr eigentliches Rreng ftectt? Gie fpuren es alle Tage, aber seben nur zu oft in ber falschen Michtung. Woher auch sollten sie natürliches Schauen haben? Und wie viele haben ben Mut, gegen bas große ichwarze Tor anzurennen? Sie find nicht organifiert! Und bas heißt, aufs Spiel setzen! Und will einmal einer, wieviel kann er bann?

Wenn fie einmal wollen, drückt Macht den Mund zu. Es spricht beshalb, was immer spricht: "Gine Hand majcht die andere!", "Mit Schlitten gehts leichter als mit Schubkarren!" Selbst ber tenerste Rirchenbau fommt zustande, foste er eine Million. Bas liegt am Schulbenmachen für Kirchenzwecke? Ungählige Gemeinden schon verbluteten, nie die Kirche.

Und so haben Bauer und Bürger nichts, eber noch ber lettere, denn jener hört nie die Wahrheit. Was er hört, ist das alte: "Neuschule — Teufelsschule!"

Was zu tun ist, um sich zu helfen, wird ihm oft sein Lebtag nicht flar.

"Der huber-Sepp follt' halt geh'n, ber fennt fich aus!" meint er. Aber ob Seppel, ob Frangel, es bleibt, wie es war: "Rückwärts geht's! Wer hilft Die Schulden tilgen? Bas tut man für Landwirtschaft, Sandwerfertum? Bas für

Raffenpolitit? Bas für bas Ausfindigma= den ber Boltstalente und Boltsgenies?

Das beste Kapital, der Mensch, bleibt hinter bem Stalle, beim Ochs, in ber Schufterftube; Acter und Wiefe, Saus und Sof finden nicht Erlösung. Alles bleibt tot ober wird tot. Kaum am Sonntage gibt es Freude. Wer einmal anfängt, hinter die wirkliche Bolfsbuhne gu feben, bem fann es bas Berg brechen. Richt Geld, nicht Beimfultur; fein Befriedigen geiftigen Durftes! Rnecht und Magd, Sohn und Tochter entlaufen und ber Staat holt für ben Militarismus, Die noch nicht auf und bavon find. Die Saat bleibt ohne Rnecht, die Ernte ohne Arbeiter; es braucht ben fremden Rnecht, den fremden Arbeiter. Und fommt gar noch die Fabrit, jo ift das Glend fer= tig: fremd find bald Blut, Sprache, Sitte, Leben; ein Zersetzen beginnt, völfisches Auflösen; anstatt Menfultur fommt Untergang. Aber trothem beißt es heute wie gestern: "Die driftliche Schule!" und ichreien wir und ben hals wund nach ber völfischen, natürlichen!

Wo fie bas fein will, läßt fich niemand jehen, am wenigsten ber Hochwürdige. Rom ift überall. Bas foll bas andere? Und will ber Bauer ein= mal national sein, wird ihm die Suppe zu beiß; ber Rat geben foll, erweift fich als Pfaffenkind; und so kommt ihm der Ratechet in den Sof, selbst Weib und Kind werden hergenommen. Und hat er Zank mit bem Nachbar, fennt er fein Gefet. So kommt ber Rechtsanwalt und macht ben Bentel fleiner. Und obgleich er gute Luft, gutes Waffer, gute Milch hat, muß ber Doftor fommen. Wieder Geld! Sundert Dinge weiß er nicht, fennt er nicht; nicht sich zu helfen in Leibesnöten. Schon braucht er Zimmermann und Tischler, benn er hat nie Zeit zum Sandwerfern. Und hat er ein= mal Zeit, fehlt ihm, was der Tag verlangt, die Gegenwart. Ober ber Staat zwingt ihn, was er einst selber tun burfte, vom Gewerbevertreter ma= chen zu laffen. Und das koftet beute mehr als geftern. So fliegen neue Bulben. Und was bleibt, nimmt ber Jud. Sonntags wettert's wohl von der Rangel; aber er fommt ichon Montags, wird gebraucht, gebraucht der Zwischenhandel. Ober wer hilft?

Die Gemeinde ift flerifal anftatt fogial. Und ift fie gang herunter, ruft fie nach bem Staate, ben sie beschimpfte, so oft er sich mit dem Zettel sehen ließ. Wo ein Bollwerk sein sollte gegen leiblich = feelische Berarmung und Freudelosigfeit, wird gestütt, was diese erzeugt. Anstatt poli= tisch zu machen, sebend Mann und Weib, Dorf und Stadt, schafft man Tatentofigkeit, ein Sichverlaffen auf andere.

Bas find Paläfte, wo Millionen hungern, frieren? Bas Lugusdome, Bijchoffitze, wo taufend faule Bäuche sich mäften? Was Theater und Runfthallen, wo Glend ift? Bas alle Rranken=, Armen=, Bucht= und Narrenhäuser, wo Rultur felber Kranken= und Armenhaus, felber Zucht= und Narrenhaus wird? Bas ift alles Beraten und Beichließen, wo nicht Befreiung beraten und beschloffen wird?

Eingegangene Bücher.

Beiprechung vorbehalten. Die mit * veriebenen Nücher find gur Besprechung vergeben. Sämtliche hier erwöhnte Bücher und Broschüren können durch das Sefeteariat des Deutsche Schweiz, Freibenkerbundes, Jürich 3, bezogen werden.

Offizielle Orts-Orthographie. Das eidgen statistische Burean veröffentlicht eine Aubitfation "Die Schreibmeise ber Namen ber politisichen Gemeinden der Schweiz für die Bundesvermaltung".

Gie enthalt eine leberficht über bie politische Gebietseinteilung ber Schweiz, die Angabe ber Bertebrsfprache, bie Zahl ber Wohnbevolferung auf 1. Dezember 1910 ber Gemeinten, die Bermaltungseinteilung ber Rantone ufm. Sang besonders möchten wir aber noch barauf aufmertfam machen, daß im alphabetischen Register alle für Die politi= fchen Gemeinden bestehenden fynonymen Ramen figu und unferes Biffens zum erstenmal für alle politischen Gemeinden auf die Blattnummern des eidg, topographischen Atlas, welche für sie in Betracht fallen, verwiesen ift. Dr. Albert Ritter: Der wahre Gott und seine Cafeln

* Tr. Albert Mitter: Der wahre Gott und seine Tafeln. Dieterichtische Berlagsbuchhandlung, Th. Weigser. Leipzig 1912. Preis geb. Wt. 2.—.

*Theodor Andert: "Ein Fleisch". Ein alter und doch recht neuer Weg zur Echtleit in Ehe und Menschentum. Berlag für altnelle Philosophie. Hafenschen Werten 1912. Preis Wit. 1.80.

*Syder Todus: Todismus. Berlag Enri Wigand, Modernes Berlagsbureau. Berlin: Leipzig 1911. Preis geb. Wt. 4.—, g.d. Wt. 5.—.

Melginades Abautz: Der Prozess Ferrer vor der spanischen Kammer. Uedersetz von E. Bogthert.

nischen Kammer. Uebersets von E. Bogtherr. Preis 50 Pfg. - Rener Frankfurter Verlag, Frankfurt a. M.

pitt a. De. Die Broschüre bietet uns die wuchtige Nebe des repub-lifanischen Deputierten, gehalten am 30. März 1911, in welcher derf. lbe trot des sortwährenden Eingreisens des Kammerpräsidenten die spanische Henferjustz gebührend brandmartte.

Josef Countag: Der Zusammenbruch des Vatikans.

Sommtag: Der Zusammenbruch urs vannans. Rener Frankfurter Berlag, Frankfurt a. M. 1911. Preis hr. Mt. 2.—, geb. Mt. 3.—.
F. H. S. S. Schuster. Hapuzinerpredigt gegen das Freidenkertum. Eine Satire in 3 Teilen von Pater Affatrins in München. 1912. Berlag Handelsbrufterei Bamberg.

* & Domela Vieuwenhuis: Francisco Ferrer. Gine Dar-ftellung für unfere Jugend. Berlag Leon Hirsch, Berlin. 1911. Breis 10 Afg. Frip Fliert: An die jungen Mädchen und Männer.

Gin Aufruf. Berlag Leon Birich, Berlin. 1911. Preis 20 Pfg. 1 Bafunin: Ein Wort zum Austritt aus der

Landeskirche. Berlag Leon Sirich, Berlin. 1911. Preis 10. Pfg. * Mabeleine Bernet: Die freie Liebe. Berlag Leon Sirfc,

* Mabeleine Bernet: Die freis Liver. Berlin. 1911. Preis 10 Pfg. Graf Leo Colstoi: Aufruf an die Menschheit. Berlag bes Sozialiftiichen Bundes. Verlin 1911. Preis 10 ufg. Das Schriften ftellt eine ber besten Arbeiten bes ruf-

Das Schriften stellt eine der besten Arbeiten des russischen Dieters und Wenschenfreundes dar.

Jahrbuch des Weimarer Kartells 1912. Aeuer Franksurter Berfag, Frankfurt a. M. Herausgegeben im
Auftrage des geschäftissischen Ausschules von
Max henning. Preis Mt. 1.—.

Das Jahrbuch schilden in den fetzten Zagezehuten und

Bewegung Deutschlands in ben letten Jagrzehnten und bringt bann ein Berzeichnis und bie wesentlichsten ftatubrugt dann ein Verzeichnis und die wesentlichsten statischen Bestimmungen der ihm angeschlossenen Vereinigungen, die Bestimmungen über den Altschenaustritt in den deutschen Bundesstaaten und zum Schlis noch Angaben über die Fenerbestattung in Deutschland. Ver sich einen Einblic in die steigestlige Bewegung in Deutschloss verschaffen will, dem sei dieses Buch angelegentlichst empsohen. Wilhelm Anaack: Eine Konsernz der Erd- und Marsbern kruaack: Eine Konsernz der Erd- und Marsbern kruaack: anner dem Präsidium des satirischen Teuschles.

Preid 30 Cis.

Briefkasten der Redaktion.

An versch. Mitarbeiter. Jusolge ftarten Stoffanbrangs und zu fpater Einsendung seben wir und genötigt, etliche Arbeiten auf die nächfte Br. gurudzulegen; so n. a. Bericht aus Thalunit, Burich und Narau, eine größere Arbeit pon einem Gefrb, aus Trangpaal, ebenfo eine Beröffoutlichung famtl. auf dem Juder figurierender Bücher, u. a.m. Bir bitten um etwelche Nachficht und für die Zufunft um frühzeitige Ginfendung ber Manusfripte.

Preßagitationsfond für den "Freidenker"

Postichedrechnung Nr. VIII. 2578.

Positichectrechnung Nr. VIII. 2578.

Gestunmagsfreunde! Bon großer Bedeutung und Bischtigkeit für unfere Benegung ist die Press. In Kannuse für die un ohre gesichge Eingengingen des Press. In Kannuse für die un ohre gesichge Schweigervolles ihreitet sie in den dustessen des 3. 3. auf eine andere Art unmöglich gemacht wird, dereichen, woch Ebress ist die Ondere Vert unmöglich gemacht wird, dorth, diede, eine andere Art unmöglich gemacht wird, dorth, diede, einig und kännist; sie verteibigt und greift an. Sie ist auch gugleich die Luckle, wo uniere Freunde neuen Mut und Bageisterung ichöben sir debe oble Sache. Und darum appelieren wir an die Opferfreuh die ebe Sache. Und darum appelieren und krößien den "Freibenter" sinnigielt unterstüßen. Dies öllfe ist und notwerdigen der die vorden und krößien der "Freibenter" sinnigielt unterstüßen. Dies öllfe ist und notwerdigen, da wir an manden Drein den "Kreibenter" all Veropandung dierorts quittiert.

Dies beute sind uns wilstommen! Die eingehenden Beträge werden unter bester Zeronlaung dierorts quittiert.

St. Callen. Tr. med. Gr., Kr. 4.—; Jona (ct. Gallen): Kr. A., 50 Cts.; Wijklingen (Zürich): Rod. R., 60 Cis.; dereits quittiert laut No. 1, 1912 Kr. 2385 Fr. 32.45.

Berantwortlich: Redattionsfommiffion bes Benoffenfchafts= Borftanbes, Burich (Stationsftraße 19).

Drud v. Dt. Bollenweiber-Gubler, Burich 3, Traugottftr. 9.